**Grußwort von Dr. Marc Sagnol zur Ehrung von Raphaël Elizé anlässlich des Gedenkens an die Opfer der Bombardierungen vom 9. Februar 1945 am Gedenkstein Ecke Andersen-Straße/Kromsdorfer Straße am 4.2.2018, 11 Uhr**

Wir wollen heute eine Persönlichkeit ehren, die in Buchenwald umgekommen ist und von den Nationalsozialisten als unwürdiger Mensch betrachtet wurde. Es handelt sich um Raphaël Elizé, den hochverdienten Bürgermeister von Sablé-sur-Sarthe, einer kleinen Stadt bei Le Mans.

Raphaël Elizé, 1891 auf der Insel La Martinique geboren. Er musste 1902 fliehen, als der Vulkan der „Montagne pelée“ explodierte. In Paris erwarb er einem ausgezeichneten Schulabschluss und absolvierte erfolgreich ein Studium, um Tierarzt zu werden. Aufgrund seiner Geschicklichkeit und seines Charismas wurde er sehr schnell in der Stadt Sablé-sur-Sarthe und in der Umgebung bekannt. Doch sein Engagement hörte hier nicht auf. Er betätigte sich bei vielen sozialen oder populären Aktivitäten mit und übernahm Verantwortung auf landwirtschaftlichen, gesundheitlichen und sozialen Gebieten.

Als in den 1920er Jahren die Dritte Republik eine Krise und ministerielle Instabilität erlebte, wuchs sein Interesse für Politik. 1924 erst tritt er in Sablé politisch auf: Er wird stellvertretender Vorsitzender des Kreiswahlenkomitees zur Unterstützung des „Linkskartells“, welches die Wahl gewinnt. Ein Jahr später steht er auf der Liste von Maurice Loiseau für die Kommunalwahlen. Mit 697 Stimmen wird er im Stadtrat gewählt. Hier hat er die Möglichkeit, sein Wissen, seinen Einfluss und seinen Wert zu zeigen, immer mit Talent und Fingerspitzengefühl.

Bei den nächsten Kommunalwahlen (1929) kandidiert er wieder, diesmal aber nicht auf der Liste von Loiseau, die ihn viel kritisiert hatte. Durch seine Antwort auf Loiseau zeigt er den Wählern eine neue Facette von sich: Er ist nicht nur ein kluger Vermittler, sondern auch ein Mann, der sich stark für Politik engagiert und auf die Wahrheit und Rechtschaffenheit bedacht ist. Raphael Elizé bekommt schon im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit als Bürgermeister und wird gewählt. In seiner Antrittsrede wirbt er für Rechtschaffenheit und für eine verträgliche aber stabile Verwaltung.

In seinem Amt versucht er die sozialen Funktionen der Stadt aufzuwerten (z.B. beim Sport, den Gehältern der Angestellten, bei städtebauliche Maßnahmen, dem Bau eines Entbindungsheims, der Renovierung des Alterspflegeheims). Doch gegen 1931 treten erste Probleme auf: Die Arbeitslosigkeit wächst und die punktuellen Maßnahmen, wie die zeitlich-begrenzte Einstellung von Arbeitern oder die Verteilung von Gutscheinen für Brot und Fleisch, reichen nicht aus und der Staat muss zur Hilfe kommen. Selbst im Rathaus trifft er auf Probleme: Seine Projekte zum Bau einer Schule für begabte Kinder und zur Eröffnung eines Ferienlagers werden vom Stadtrat abgelehnt.

Bei den Kommunalwahlen von 1935 konkurrieren drei Listen, die von Elizé (links), die Liste der Konservativen und eine Lokalliste, geführt von Loiseau. Beim ersten Wahlgang bekommt die Liste der Konservativen die Mehrheit der Stimmen. Doch es gibt einen zweiten Wahlgang und die Loiseau-Liste tritt zugunsten der Elizé-Liste zurück, so dass dieser mit einer krappen Mehrheit gewinnt. Das lässt sich nicht nur durch den Anschluss der Loiseau-Liste erklären, sondern auch durch die Unterstützung von wichtigen Bürgern der Stadt, die seine Erfolge gelobt haben, und durch seine neu gewonnene Beliebtheit nach den bissigen und ungerechtfertigten Kritiken, die er bekam. So wird er beim ersten Wahlgang erneut zum Bürgermeister gewählt.

Sein politischer Erfolg lässt sich durch seine Ehrlichkeit erklären. Er macht, was er sagt und lässt vage Versprechen beiseite, er ist charismatisch und talentiert. In seinem zweiten Mandat realisiert er viele soziale Projekte, die ihm am Herzen liegen (Bau einer Schule und eines Schwimmbads, Arbeiten für Wasser und Strom, usw.), aber er stößt auf viele Schwierigkeiten mit seinem Haushalt und mit den Bauarbeiten.

1937 stellt er sich zur Kreiswahl („Kantonalwahlen“), ermutigt durch seinen guten Ruf bei den Landbewohnern. Doch bekommt er nur 20 Prozent der Stimmen, weil seine Maßnahmen in der Gemeinde oft als zu modern verstanden wurden. Der Bau des Schwimmbads, die Entwicklung der Gewerkschaften, das Erlernen des Esperantos oder seine politische Nähe mit den spanischen Republikanern sind Beispiele dafür.

Im Juni 1937 wird er für sein Engagement bei den Inseln Martinique und Guadeloupe bei einer Nationalkonferenz zum Ritter der Ehrenlegion vom Kolonialminister ernannt, wo er als einziger farbiger Bürgermeister Frankreichs ausgezeichnet wird. In den nächsten Jahren wird er politisch sehr erfolgreich: z.B. durfte Sablé-sur-Sarthe bei der sportlichen „West-Liga“ eintreten und sowohl das Entbindungsheim als auch das Schwimmbad wurden mit sozialen Preisen ausgezeichnet und übertreffen alle Erwartungen.

Dann kommt aber der Krieg. Elizé wird mobilisiert und muss sein Amt verlassen. Niemals wird er es wiederaufnehmen dürfen, da die Nazis sich keinen farbigen Menschen als Bürgermeister vorstellen konnten. Nach einer Zeit in einer Widerstandsgruppe wird er von der Gestapo verhaftet und nach Buchenwald geschickt, wo er Zwangsarbeit leisten musste. Im Zuge der Bombardierung der Gustloff-Werke durch die Alliierten am 9. Februar 1945 kommt er um. Sein Gedächtnis ehren wir heute.

Das Grußwort wurde in Vertretung von Frau Gisela Hösch, Mitglied des Weimarer Dreieck e.V., vorgetragen.

Persönliche Ergänzung von Frau Hösch im Anschluss an den Vortrag:

„Der Film über den Werdegang Hitlers, „Der Aufstieg des Bösen“ endet im Abspann mit einem Zitat von Edmund Burke: „Für den Triumph des Bösen reicht es, wenn die Guten nichts tun.“

Die Guten, die etwas taten, ehren wir heute. Anknüpfend an die Rede vom Herrn Oberbürgermeister muss jedoch gesagt werden, dass es nach wie vor erforderlich ist aktiv zu sein gegen jegliche Erscheinungen des „Bösen“, das ist unsere Aufgabe.“